

Wildtierkrankheiten und Zoonosen

Dr. Kerstin Rigbers, Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt, Karlsruhe

Die bei uns heimischen Wildtiere leben meist scheu und zurückgezogen in unseren Wäldern und Feldern. Nahrungsquellen, Verdrängung aus heimischen Gebieten oder Verletzungen können die Ansiedlung in Wohngebieten zur Folge haben. Der damit einhergehende Kontakt zwischen Mensch und Tier kann eine Übertragung von Krankheiten bedingen. Auch aus diesem Grund ist es essentiell Wildtiere zu untersuchen und somit gute Kenntnisse über Wildtierkrankheiten zu erlangen.

Basierend auf den seit 2012 jährlich erscheinenden Wildjahresberichten der vier Landesuntersuchungseinrichtungen (CVUA Freiburg, CVUA Karlsruhe, CVUA Stuttgart, STUA Aulendorf Diagnostikzentrum) erfolgt in diesem Vortrag eine jahresübergreifende Zusammenfassung (2012-2014) der Wildtiererkrankungen und Zoonosen bei unseren heimischen Wildtieren in Baden Württemberg.

Die zur Sektion eingesandten Wildtiere werden pathologisch-anatomisch untersucht und der Pathologe entscheidet welche weiterführende Diagnostik erforderlich ist. Entsprechend der vorliegenden makroskopischen Befunde folgen histologische, bakteriologische, serologische, molekularbiologische, virologische und/oder parasitologische Untersuchungen. Aber auch die gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchungen im Rahmen von Monitoringprogrammen zum Ausschluss anzeigepflichtiger Tierseuchen (z.B. Tollwut, Afrikanische Schweinepest, Europäische Schweinepest oder Geflügelpest („Vogelgrippe“)) erfolgten und werden hier vorgestellt.

Nachweis und Ausschluss von Zoonosen, von Mensch auf Tier oder von Tier auf Mensch übertragbare Erkrankungen, bilden einen Schwerpunkt in der veterinärmedizinischen Diagnostik. In den vergangenen Jahren waren überwiegend bakteriell bedingte Zoonosen wie beispielhaft die Tularämie und Yersiniose bei Feldhasen oder auch die Salmonellose z.B. bei Singvögeln nachweisbar. Wichtigste parasitär bedingte Zoonose ist nach wie vor die Echinokokkose („Fuchsbandwurm“), die u.a. durch Füchse übertragen wird und an der im Untersuchungszeitraum auch Feldhasen und Wildschweine erkrankten. Als übertragbare Pilzinfektion war die Trichophytie, die man als sogenannte „Kälberflechte“ kennt, bei Wildwiederkäuern nachweisbar.

Unabhängig von Zoonosen finden sich zahlreiche weitere Erkrankungen bei unseren heimischen Wildtieren. So erkrankten diese häufig an Endoparasitosen, die kein zoonotisches Potential haben. Nachweisbar waren insbesondere Lungenwürmer, die eine Pneumonie (Lungenentzündung), oder Magen- und Darmparasiten, die eine Enteritis (Darmentzündung) verursachten. Diese Tiere wiesen zudem meist einen schlechten Ernährungszustand auf. Bakterielle Erkrankungen, auch ohne zoonotisches Potential, führten zu Erkrankungen verschiedener Organsysteme. Neben diesen umfangreichen Themen werden auch virale Erkrankungen und andere nicht infektiöse Erkrankungen wie zum Beispiel Intoxikationen, Traumata oder Tumorerkrankungen vorgestellt, wobei letztere bei Wildtieren aber äußerst selten vorkamen.